

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbefreiung.

Anzeigenpreis: die einseitige Pettzelle oder deren Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen 1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 106

Fernruf 179

Wildbad, Dienstag, den 10. Mai 1921

Fernruf 179.

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Es ist bisher nicht gelungen, eine einheitliche Stellung der Regierungsparteien zur Frage der Annahme oder Ablehnung des Ultimatum der Entente herbeizuführen.

Das militärische Komitee von Versailles hat die Vorschläge der englischen Regierung, das strittige oberchlesische Industriegebiet durch interalliierte Truppen zu besetzen, das übrige Gebiet dagegen Polen bzw. Deutschland schon jetzt zu überlassen, abgelehnt.

In Paris kam es am Sonntag anlässlich kommunistischer Kundgebungen gegen den Krieg zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei.

In St. Lorenzen bei Graz wurde der Landeshauptmann gelegentlich einer Wählerversammlung von Kommunisten in rohester Weise mißhandelt und aus dem Fenster geworfen.

Die Regierung von Angora hat den französisch-türkischen Vertrag nicht angenommen.

Aus Jaffa wurden weitere Unruhen gegen die Juden gemeldet. Englische Schiffe sind zur Verstärkung der Truppen eingetroffen.

Ultimatum und Regierungskrise.

In den nachträglich veröffentlichten Äußerungen Lloyd Georges und Briands über die Londoner Konferenz tritt die Tatsache hervor, daß in den ersten Besprechungen tatsächlich große Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verbandsvertretern geherrscht haben. Wenn feststeht, daß Engländer und Italiener die französischen Forderungen für unberechtigt und ihre Durchführung mindestens für unklar gehalten haben, wenn ferner feststeht, daß gerade diese französischen Forderungen am Ende der Konferenz in wesentlichen, in vollkommener Uebereinstimmung zu Beschlüssen erhoben worden sind, so folgt daraus, daß nicht Billigkeitsgründe oder politische Klugheit in London geübt haben, sondern die Ueberredungskunst oder die drohende Sprache Briands und seiner Leute, wie Foch und Douhaire, und aus Paris her Poincaré.

Die ganze Fassung des Ultimatum trägt den Stempel der Boswilligkeit. Es finden sich in ihm alle die Beschlüsse, die mit der Entwaffnung, dem folgenden Kriegesbeginn und der Ausbreitung der 12 Milliarden Goldmark, die „Kriegsverbrecher“ und eine ganze Reihe von angeblichen Verfassungen Deutschlands gegen Bedingungen des Friedens, Beschränkungen, Freiheit der Schifffahrt, — alles Dinge, in denen Meinungsverschiedenheiten bestehen können, niemals aber Anlässe zu Zwangsmaßnahmen die Frage, ob durch ein unparteiisches Schiedsgericht entschieden werden. Aus jedem Satz des Ultimatum spricht denn auch das tödliche Verbrechen, Vorwände für gewalttätige und mißbräuchliche Ausnutzung der militärischen Uebermacht zusammenzubringen.

„Ohne Vorbehalt oder Bedingungen“, also auf Gnade und Ungnade hat Deutschland sich den im Ultimatum festgelegten Forderungen zu unterwerfen, von denen man auch in London wußte, daß sie undurchführbar sind. Sehr bezeichnenderweise beschränkte sich Lloyd George in seiner Unterhandlung: daß ganz auf die Entwaffnung, von der er übrigens selbst feststellen mußte, daß sie in der Hauptsache in „höchst befriedigender Weise“ erfüllt sei. Er ließ auch durchblicken, daß eigentlich nur Frankreich und Belgien in dieser Beziehung noch unbefriedigt seien. Ebenso fragte Lloyd George auch von dem „Kriegsverbrecher“-Hatte sprechen können, denn beim Reichsgericht sind schon die ersten Verhandlungen anberaumt, nachdem vor wenigen Tagen erst mit den Zeugenvernehmungen in London begonnen worden ist. An dem guten Willen Deutschlands zur Aburteilung, wenn eine solche möglich ist, kann also nicht gezweifelt werden.

Die Franzosen machen kein Hehl mehr daraus, daß es ihnen nur darauf ankommt, freie Hand für die Zwangsmaßnahmen zu bekommen: Freie Hand für die Landes- und „alle anderen militärischen Maßnahmen zu Wasser und zu Land“, im Bund mit den „Sicherheits“- die Deutschland jeder finanziellen und wirtschaftlichen Selbstständigkeit berauben und es zur Provinz

des Verbands bzw. Frankreichs machen. Und diese Zwangsmaßnahmen werden wir nach dem Ultimatum nicht loswerden, bis die unerfüllbaren Bedingungen erfüllt sind.

Aud alles das sollen die Vertreter des deutschen Volks unterschreiben. Die jetzige Reichsregierung lehnt die Unterzeichnung ab und ist zurückgetreten. Die große Mehrheit des Reichstags und die Presse haben sich dahin ausgesprochen, daß Deutschland auf dem Weg der Unterzeichnung von Verträgen, deren Unausführbarkeit auf den ersten Blick erkennlich ist, nicht weitergehen darf. Wenn jetzt also eine neue Regierung gebildet werden muß, so sind Persönlichkeiten ohne Anlehnung der Partei und Fraktion zu suchen, die stark und mutig genug sind, die Unterwerfung unter den Zwangsmaßnahmen des Verbands abzulehnen und die Ablehnung und ihre Folgen vor dem deutschen Volk zu verantworten. An die Spitze der Reichsregierung gehört ein Staatsmann von diplomatischer Befähigung, wofür nicht gesagt ist, daß er unbedingt aus der diplomatischen Laufbahn hervorgegangen sein muß. Der Reichstagler, der die im Sturm des Verbands begegnen soll, muß die Geschäftsführung selbst in der Hand haben, wie es in Frankreich und England und Amerika ist. Fände sich dieser Staatsmann nicht, dann wäre es nur eine Frage der Zeit, daß Deutschland in den Abgrund hinabstürzt, an dessen Rand es angelangt ist.

Die deutschen Heeresverbände im Weltkrieg.

Der frühere französische Generalstabschef General Buat hat ein Buch über „das deutsche Heer im Weltkrieg“ geschrieben, das nunmehr auch in deutscher Uebersetzung im Wieland-Verlag erschienen ist. An dieser Stelle würde schon früher eine Probe aus der lehrreichen Schrift des Franzosen gegeben, der in rühmlichem Gegensatz zu den meisten seiner Volksgenossen sich bemüht, dem deutschen Feind wenigstens auf dem militärischen Gebiet gerecht zu werden. Buat gibt zu, daß die Gefahr des deutschen Sieges noch im August 1918 für die Verbändeten bestanden habe. Des weiteren sind nun auch die Mittelstände Buats über die Heeresverbände und ihre Verteilung auf die einzelnen Kriegsschauplätze von größtem Interesse. Es sind nur trodene Zahlen, aber sie sprechen eine eindeutige Sprache. Paßender als das der wertvollsten Scherben tritt uns aus ihnen die ganze Größe und Tragik des deutschen Heldentums entgegen.

Die unzulängliche Vorbereitung Deutschlands im Anfang, die deutlicher als alles andere die feindlichen Schuldanklagen widerlegt. Obwohl eine schnelle Niederwerfung Frankreichs Voraussetzung für den Erfolg war und trotz späterer Sparbarkeit im Osten (6 Inf.-Div., 3 Res.-Div.,

8 Inf.-Div.) konnte Deutschland nicht einmal den Kräfteausgleich im Westen schaffen. Mit 77 Divisionen (ohne Landwehr) kämpfte es dort gegen 79 französische, 4 englische und einige belgische Divisionen. Und doch — es sind dies Buats eigene Worte —, hätte Deutschland das gleiche Opfer gebracht wie Frankreich und alle Mannschaften bis zum 32. Lebensjahr eingestellt, so hätte es 600.000 Mann mehr an den Schwertengürtel werfen können. Dann war Frankreich erledigt, dann gab es kein Halten an der Marne.

Es folgen vier Jahre des verzweifeltsten Ringens auf der inneren Linie gegen eine Welt von Feinden. Gewaltige Organisationsänderungen, mehr als 100 neue Divisionen aus der Erde gestampft, riesige Transporte durch ganz Mitteleuropa, Divisionen, die nach dem Westen, nach dem Osten, nach dem Süden eilen, um immer wieder aus der Eisenbahn heraus in neue schwere Kämpfe sich zu stürzen, neue Schlagen auszuerteilen. Neunmal wechselt das Alpenkorps den Kriegsschauplatz! 240 Divisionen stehen schließlich auf dem Schachbrett Ludendorffs.

Und schließlich, alle Kunst der Führung, aller Opfermut der Truppen unison! Der Niedergang: Vom Mai 1918 ab beginnen die Aufstellungen von Verbänden, die Reserven schmelzen zusammen. Am 21. März verfügt die Oberste Heeresleitung noch über 84 Divisionen, am 11. November hat sie 21! Und unablässig strömen auf der Gegenseite frische Kräfte hinzu. Mit 103 Divisionen Reserve in der Hand ist der französische Generalissimo bereit, am 14. November in Lothringen dem blickig er-

worbenen Feldherrnrühm die letzte Vollendung zu geben.

Frankreich ist gerettet worden, das ist Buats Schluß, weil es im Frieden seine Reserven mehr ausnützte als Deutschland. So muß es bleiben. Die Verklärung der aktiven Dienstzeit läßt sich nicht vermeiden. In den Reserven liegt die Stärke moderner Heere, und so müssen Gesetze und Verordnungen darauf hinarbeiten, um ihnen ein schlagfertiges und wirksames Instrument zu schaffen.

Die Lage in Oberschlesien.

Oppeln, 9. Mai. Die polnischen Aufständischen haben nun den größten Teil Oberschlesiens in Händen. Das von ihnen besetzte Gebiet wird durch folgende Linie bezeichnet: vom Norden des Kreises Rosenberg, östlich Seidowitz — östlich Banlau — westlich Wladimir — östlich Turawa — östlich Kraschewo — östlich der Malapane — östlich Tarnau — westlich Lechnitz — östlich Randzin, sodann längs der Oder bis zur Grenze. Das von Korjanty beanspruchte Gebiet umfaßt das ganze Westende des Kohlenbeckens und überläßt nur einen unbedeutenden industriellen Streifen an Deutschland. Die Polen sind aber bereits teilweise über diese „Korjanty-Linie“ vorgebrungen. Alle großen Industriewerke und Gruben sind von ihnen besetzt und seit mehreren Tagen stillgelegt.

In der rein deutschen Stadt Kattowitz ist das Standrecht verhängt worden. Die Stadt Königsbrunn ist in den Händen der Polen. Bei Banlau (Kr. Kreuzburg) wurde ein polnischer Angriff abgeschlagen, Lechnitz (Kr. Groß-Strehlitz) ist von den Banden wieder geräumt worden.

Geheimer Kommerzienrat Dr. Niedt, der Generaldirektor der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktien-Gesellschaft, wurde am Samstag auf dem Bahnhof Zaband unter den Augen der französischen Bewachung von polnischen Aufständischen fortgeführt.

Gleiwitz, 9. Mai. Die deutsche Entwaffnungspolizei ist von den französischen Truppen entzweit und nach Oppeln beordert worden. In der Nacht wurde die Stadt von den Polen besetzt, ohne daß die Franzosen Widerstand leisteten. Die Stadt Gleiwitz soll nach dem Versprechen der Verbandsbehörden aus Oppeln mit Lebensmitteln versorgt werden. In Zaband wurden die deutschen Beamten, die abreißen wollten, unter den Augen der untätig zusehenden Franzosen aus dem Zug geholt, bis aufs Hemd entkleidet und in eine Scheune gesperrt. Die Stadt Hindenburg ist teilweise von den Aufständischen besetzt. Ein polnischer Versuch, das Flüchtlingslager in Jaborze zu stürmen und zu plündern, wurde abgeschlagen. Laurahütte ist von den Polen wieder genommen. Ein weiterer Angriff auf Randzin ist nach langem Kampf gescheitert; 70 Polen sind gefallen. Die Stadt Beuthen ist noch frei, die Umgebung ist in der Hand der Polen. Die Lebensmittelzufuhr stoppt.

Dresdan, 9. Mai. General Le Rond, der wieder in Oberschlesien eingetroffen ist, hat die von seinem Stellvertreter, dem italienischen General Marini angeordnete Bildung von deutschen Selbstschutzverbänden, aufgehoben.

Zerreißung Oberschlesiens.

Paris, 9. Mai. „Petit Parisien“ meldet, die englische Regierung habe dem Vorschlag einen Vorschlag vorgelegt, daß die oberchlesischen Industriegebiete Blech und Hybrit unverzüglich an Polen ausgeliefert werden sollen. Der strittige Industriebezirk soll vorläufig unter der Verwaltung des Verbands bleiben, und alle Verbandstruppen hätten sich in diesen Bezirk zurückziehen, da die Lage es unmöglich mache, weitere Verbände nach Oberschlesien abzurufen.

Warschau, 9. Mai. Die polnischen Sozialisten veranfaßten große Kundgebungen für den Kampf gegen Deutschland und die Eroberung Oberschlesiens.

Wien, 9. Mai. Die Kohlenzufuhr aus Oberschlesien ist unterbrochen, sodas die österreichischen Eisenbahnen starke Verkehrseinschränkungen vornehmen müssen.

Neues vom Tage.

Noch keine Reichsregierung.

Berlin, 9. Mai. Der deutsche Botschafter in Paris,



Dr. Mayer (Str.) ist vom Reichspräsidenten gebeten worden, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Nach kurzer Bedenkzeit hat Dr. Mayer den Auftrag abgelehnt.

Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ hat auch die Beratung des gemeinsamen Ausschusses der Reichstagsparteien am Sonntag keine Klärung gebracht, weder über die Bildung der Regierung noch über die Annahme oder Ablehnung des Ultimatums, das am Donnerstag mittag 12 Uhr beantwortet sein muß. Der Reichstag kann frühestens am Dienstag oder Mittwoch die Erklärung der neuen Regierung entgegennehmen. Der „Lokalanz.“ glaubt, daß die Regierung zuerst die Vertrauensfrage stellen werde, bevor sie das Ultimatum zur Abstimmung bringt.

Berlin, 9. Mai. Der Abg. Konrad Haußmann tritt im „Berl. Tagebl.“ für Ablehnung des Ultimatums ein. Nach den Erfahrungen der letzten 2½ Jahre fehle uns jeder Glaube an die Aufrichtigkeit des Verbands und Frankreich werde einmarschieren, ob wir das Ultimatum annehmen oder nicht. Der böse Wille zeige sich auch in Oberschlesien, wo der Aufstand ausgebrochen sei, bevor die Ultimatumfrage entschieden war. Wenn Deutschland fest bleibe, werden die Franzosen im Ruhrgebiet auf Steinlohlen beißen. Durch ein unerfüllbares Ja werden die Katastrophen nicht verhindert, sondern wir drehen uns durch die Unterzeichnung nur einen neuen Strid.

Der Abgeordnete Bainville schreibt in der „Viberite“ mit Hohn, das Ultimatum sei in London mit Bedacht so abgefaßt worden, daß die deutsche Reichsregierung zu Bedingungen Ja sagen müsse, die Deutschland niemals erfüllen könne.

Der preussische Staatsrat.

Berlin, 9. Mai. Der am 6. Mai neu ins Leben getretene preussische Staatsrat ist an die Stelle des früheren Herrenhauses getreten, in dessen früheren Räumen er tagt. Der Staatsrat besteht bis jetzt aus 74 Mitgliedern, ist auf dem Parteisystem aufgebaut und stellt die Vertretung der Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung des preussischen Staats dar. Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei haben sich zu einer Fraktion unter dem Namen „Preussische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat“ zusammengeschlossen und sind mit 27 Mitgliedern die stärkste Partei. Zum ersten Präsidenten wurde, wie berichtet, der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer (Str.) gewählt.

Es wird unter allen Umständen befeh.

Paris, 9. Mai. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“: Für uns bleibt das Wichtigste die Befehung des Ruhrgebietes in möglichst kürzester Frist, wie auch die deutsche Reichsregierung sich entscheiden möge. Wenn die Ereignisse, die jetzt im Fluße sind, sich entwickeln, ohne daß dieses unerläßliche Pfand in unsere Hände kommt, dann muß die Partie, die Ministerpräsident Briand eingeleitet hat, als verloren betrachtet werden. Denn alles wird noch einmal zu machen sein. Es kann uns doch nur zu Enttäuschungen führen.

Paris, 9. Mai. Nach den Pariser Blättern befindet sich schon mehr als die Hälfte der mobilisierten Truppen des Jahrgangs 1919 im Rheingebiet. Zwischen der belgischen und der englischen Zone seien 5 Reiterdivisionen aufgestellt. Französische Streifwachen sind schon in Westfalen eingedrungen.

Die Feier der Jungfrau von Orleans.

Paris, 9. Mai. In Paris und Orleans fanden aus Anlaß des Nationalfestes zu Ehren der Jungfrau von Orleans große Festlichkeiten statt. In Paris kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen mit den Kommunisten, die gleichzeitig in der Pariser Vorstadt St. Germain Kundgebungen gegen den Krieg veranstalteten, an denen 40000 Personen teilnahmen. Der Zusammenstoß erfolgte, als die Kommunisten in die Stadt zogen. Es wurde mit Revolvern geschossen. 10 Polizisten und Gardisten sind verwundet, einer ist tot. Die Zahl der Verwundeten soll 50 übersteigen.

Prinz Hirohito in England.

London, 9. Mai. Der Kronprinz von Japan ist am Samstag an Bord des Kriegsschiffes „Katori“

in Portsmouth eingetroffen. Bei seiner Ankunft in England richtete er eine Botschaft an die britische Nation, worin er sich in Lobeserhebungen über England ergeht. (Kronprinz Hirohito ist 1901 geboren.)

Die Nationaltürken lehnen den Friedensvertrag ab.

Paris, 9. Mai. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, hat die Regierung von Ankara den französisch-türkischen Vertrag nicht angenommen. Es scheint, daß die gemäßigten Anhänger von Vefik Sami Bey an Einfluß verlieren zu Gunsten der Entschiedenener. Infolgedessen scheint die Genehmigung des Abkommens in der nächsten Zukunft unwahrscheinlich und der unmittelbare Zweck des Abkommens, die Feindseligkeiten zu beendigen, nicht erreicht.

Die Parteien und das Ultimatum.

Berlin, 9. Mai. Die Parteien der Regierungskoalition haben heute vormittag über die politische Lage beraten. Nach dem „Tageblatt“ ist ein Stimmungsumschwung eingetreten. Das Zentrum soll überwiegend für die Annahme des Ultimatums sein, auch die Demokraten treten mehr und mehr für die Unterzeichnung ein; der Stimmungswandel erstreckt sich auch auf die Deutsche Volkspartei. Entschieden dagegen sind nur die Deutschnationale Volkspartei und die Bayerische Volkspartei. In der Sozialdemokratie ist die große Mehrheit für Unterzeichnung, die Unabhängigen und Kommunisten sind unbedingte Gegner.

Verhöbore Reichstagsführung.

Berlin, 9. Mai. Die Vollziehung des Reichstags, die auf heute nachmittag 4 Uhr zur Besprechung der Lage in Oberschlesien anberaumt war, wurde auf Beschluß des Nestensauschusses verschoben, bis die Reichsregierung in der Lage sein wird, eine Erklärung abzugeben.

Wer hat „entfliekt“?

Berlin, 9. Mai. Auf die deutsche Note vom 6. Mai, in der die französische Regierung auf den politischen Ueberfall aufmerksam gemacht wurde, antwortete Briand in einer Note vom 7. Mai, die an sich heftigste Vorwürfe gegen die in den Mitteilungen aus deutscher Quelle in böser Absicht (tendenz) enthielt. Ohne Zweifel haben die von deutscher Seite stammenden falschen Nachrichten, als ob der Verband den größeren Teil des ober-schlesischen Industriebezirks Deutschland zuteilen wolle, die Unruhe entfacht. Die Kommission der Verbündeten habe auf jeden Fall in einmütiger Ueber einstimmung kräftig Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen. Die Truppen der Verbündeten haben „ihre Pflicht voll getan“ und die neuen Berichte lassen eine Besserung sehen. Die Kommission habe die Läden in der Polizei ergänzt, die durch den Abgang der polnischen Bestandteile entstanden seien. Dadurch sei die deutsche Bevölkerung beruhigt. Von irgendeiner der Kommission in Oberschlesien geleiteten Hilfe könne nicht die Rede sein. (Soll wohl heißen, daß die Deutschen sich nicht selbst schaden dürfen. D. Schr.)

Durch W. W. wird zu der Note Briands erklärt: Die Darstellung der Note der französischen Regierung zeigt, daß man in Frankreich die wahre Lage in Oberschlesien nicht sehen will. Der Vorwurf der „tendenziösen Berichterstattung“ ist ebenso haltlos wie die Annahme, der Grund der Unruhe sei „ohne Zweifel“ in den aus deutscher Quelle veröffentlichten Nachrichten zu sehen.

Breslau, 9. Mai. Die Polen haben in Hindenburg 20 deutschgesinnte Personen verhaftet. Die Anwesenheit von polnischen Legionären ist festgestellt. Ein Versuch, in Nikolai einzumarschieren, wurde von dem italienischen Befehlshaber vereitelt. Nachts wurde die Stadt von allen Seiten mit Maschinengewehren beschossen. Die Italiener wandten sich nach Oppeln um Hilfe. Die Stadt Cosel ist von starken Banden, die Geschütze und Mineenwerfer verwenden, schwer bedroht.

Eine deutsche Abordnung legte dem General Le Mond in Oppeln die Frage vor, was die Verhandlungskommission

zum Saug der Deutschen unternehmen werde. Wenn bis Dienstag keine befriedigende Antwort vorliegt, so werden die Deutschen zur Selbsthilfe schreiten.

Seit einiger Zeit beschlagnahmen die polnischen Behörden alle Kohlensendungen, die vom Reich durch den Korridor nach Ostpreußen gingen. Sie bieten dafür Entschädigung in polnischer Mark an, die sie im Wert der deutschen Mark gleichsetzen, obgleich sie nicht den zehnten Teil wert ist.

Die Unruhen in Palästina.

London, 9. Mai. Zwischen Arabern und Juden haben in verschiedenen Orten Palästinas weitere blutige Kämpfe stattgefunden. Vier englische Kriegsschiffe haben in Jaffa Seejoldaten zur Verstärkung der Landtruppen gelandet. Der englische Gouverneur hat das Standrecht verhängt.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Mai. (Fehr. v. D. W. f.) Der frühere Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Staatsrat a. D. Fehr. Hans von D. W. B. A. H. e. n. d. o. r. f. ist im Alter von 78 Jahren verschieden. Der Verstorbene war lange Jahre Vorstand des Landes. Bezirksvereins seines Heimatbezirks D. o. r. b. und ist Mitbegründer des Deutschen Landwirtschaftsraats. Von 1876 bis 1906 vertrat er die Ritterschaft des Schwarzwaldkreises in der Abgeordnetenkammer und wurde nach der Verfassungsänderung in die erste Kammer gewählt. Von 1878 bis 1890 vertrat er den 8. württ. Wahlkreis im Reichstag als Mitglied der Reichspartei. Fehr. v. D. W. hat sich um die Landwirtschaft große und dankbar anerkannte Verdienste erworben.

Stuttgart, 9. Mai. (Schillerfest.) Die 97. Schillerfeier des Stuttgarter Lieberkranzes zum Todestag unseres großen Dichters (gest. 9. Mai 1805) fand gestern unter großer Beteiligung im Festsaal der Lieberhalle statt, wobei u. a. die „Festsymnie zum 100. Todestag“ (von Prof. J. A. Mayer in Musik gesetzt, Text von Otto Schaller) unter Paul Drachs Leitung zu vortrefflichem Vortrag gebracht wurde. An die Feier schloß sich zum ersten Mal wieder die Huldigung vor dem Schillerdenkmal an.

Stuttgart, 9. Mai. (Sittlichkeitskurs des Cv. Volksbundes.) Vom 29. April bis 4. Mai hielt der Cv. Volksbund im Rudolf-Sophienstift bei Stuttgart zwei Kurse (für Männer, dann für Frauen) über die Fragen der Volkssittlichkeit. Fachleute gaben gründliche Einführungen in die verschiedenen Gebiete des schweren Kampfes gegen die Unsitlichkeit. Der Kenner des Volkslebens, der Arzt, der Gesetzkundige, der Erzieher und der Seelsorger kamen zum Wort. Eine gemeinsame Feier am 1. Mai, bei der man Jugend und Liebe, Ehe und Kind im Walle der Dichtung schauen durfte, krönte die Tagung, an der 40 bis 60 Männer und Frauen aus dem ganz n. Land teilgenommen haben.

Stuttgart, 9. Mai. (Am Samstag.) Am Samstag mittag ge. i. t. in der Ulmerstraße in Wangen ein Motorrad infolge Explosion in Brand und wurde gänzlich zerstört. Die Zahl der Erwerbslosen im Stadtbezirk Stuttgart betrug zu Beginn des Monats April 3162 männliche und 281 weibliche, zusammen 3443. Ende April waren vorhanden: 2769 männliche und 218 weibliche. In 57 Fällen wurde unrechtmäßiger Bezug der Unterstützung festgestellt.

Strümpfelbach, 9. Mai. (Wahl.) Bei der gestrigen Schultheißenwahl wurde Schultheiß F. J. H. wiedergewählt.

Großbottwar, 9. Mai. (Reife Erdbeeren.) In dem Weinberg des Gemeindevorstehers Jakob Maier in Hof und Lembach wurden völlig reife Erdbeeren ange troffen.

Heilbronn, 9. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren ist Kommerzienrat Karl Knorr, Mitinhaber der bekannten Nahrungsmittelfabrik, gestorben. Er hat das väterliche Geschäft aus bescheidenen Anfängen zu einer riesigen Industrieanlage erweitert.

Wöblingen, 9. Mai. (Wasserversorgung.) Die Gemeinden Schönaich, Holzgerlingen, Weil i. Sch., Breitenstein und Neumeyer beschloßen, gemeinsam die Wasserversorgung durchzuführen. Die Regierung wurde um Ausarbeitung eines Plans erucht.

Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten.

26) (Nachdruck verboten.)

„Hedwig“, so begann eines Morgens Professor Wallig feierlich beim Kaffeetisch, den sie ihm schon in aller Frühe zugerichtet und mit dem duftenden Mokka und dem frischen Gebäck bestellt hatte, „Hedwig, wenn Du darauf hältst, kannst Du nächste Wochen Deine Tanzstunden beginnen. Ich habe Dir ja letzte Weihnachten den Stof für einen entsprechenden Kleide geschenkt, es hängt also nur von Dir ab, ob Du es in dieser Woche machen läßt und überhaupt tanzen lernen willst.“

„Baba, natürlich freue ich mich, tanzen zu lernen“, sagte Hedwig einfach, doch ihre Augen glänzten lebhaft und ihre Wangen färbten sich mit schüchternem Rot. „Indessen rechne nicht darauf, daß Du, wie Mathilde im vorigen Jahre, die diesjährige, jedenfalls sehr bewegte Saison wirst mitmachen können. Die letzte Saison ist eine sehr stürmische und kostspielige gewesen, und trotzdem hat sie uns alle enttäuscht.“

„Wie meinst Du das?“

„Nun, wir knüpften doch alle Hoffnungen an dieselbe für Mathildens Zukunft.“

„Und eine glückliche Zukunft liegt doch vor ihr. Sie ist ja so klug, so schön — o, so schön, meine liebe Schwester“, entrang es sich halb freudig, halb schmerzvoll aus dem Herzen des bisher unbeachtet gebliebenen Mädchens.

„Ja, sie ist schön und klug, und doch haben ihre Schönheit und Klugheit ihr wohl Verehrer, aber keine Werbung eingebracht.“

„Aber, Baba, möchtest Du denn schon so bald Mathilde ganz von Dir geben?“

„Ich möchte es nicht. Wünsche kommen aber bei den Eltern leider wenig in Betracht. Mathilde hat jetzt

das nötige Alter erreicht und steht in ihrer Blütezeit. Jetzt hat sie die meisten Aussichten, eine gute Partie zu machen, sie selbst hat leider die Lust am Studium während der letzten Saison verloren und, wie Du weißt, behagt ihr das Stundengeben auf dem Lande ganz und gar nicht. Und wo keine Lust und Liebe, da fehlt leider meistens der Erfolg. Und mir will scheinen, als seien die Briefe der Frau Baurat Berger stets kürzer und färlter, so daß ich mich der Bangigkeit kaum entschlagen kann, sie sei mit den Leistungen Mathildens nicht völlig zufrieden.“

„Baba, Du machst Dir unnötigerweise trübe Gedanken. Mathilde wird, sie muß ihren Weg machen! O, wäre ich nur halb so klug und schön wie sie!“

Der Vater lächelte so offen und naiv ausgesprochenen Bunsches. Dann aber fiel sein Auge prüfend über sie, die er sonst selten beachtete. Hedwig, wie sie da im schlichten Arbeitskleide vor ihm saß, war entschieden schöner geworden. Ihre Gestalt erschien ihm kräftiger, ihr Gesicht freier, obgleich der brünette Teint nur selten Farbe sichtbar werden ließ, ihre Augen schienen noch größer und tiefer geworden zu sein, und in denselben lag ein Ausdruck unschuldvoller Reinheit und inniger Gefühlswärme, wie ihn der Vater noch nie so recht bemerkt hatte. Wohlgefallig blickte er ihr in die Augen, und dann sagte er freundlich: „Sei ruhig, meine Viola! Du bist schon genug für mich, für uns alle, und Du bist ein gutes Mädchen. Bleib es, und Du wirst glücklich sein, auch wenn Du nicht für den Salon und die große Welt bestimmt bist.“

„Bin ich es nicht, Vater?“

„Nein, Dein Königreich sei das Haus, und Mama könnte Dich ja auch nicht mehr entbehren.“

„Und warum soll ich denn tanzen lernen?“

„Weil es nun einmal zur allgemeinen Bildung gehört, wir doch öfter geladen werden und Du doch nicht immer zu Hause bleiben sollst.“

„Also ich werde in Zukunft, nachdem ich tanzen ge-

lernt, auch einmal in Gesellschaft gehen dürfen, Baba?“

„Gewiß, doch nur, wenn wir geladen sind. Wir werden selbst Gesellschaften nicht geben und Gesellschaften nicht besuchen, es sei denn, daß wir Verpflichtungen haben. Und das wird wohl nur das eine oder andere Mal sein.“

„Und da darf ich mitgehen, Baba?“ fragte Hedwig mit schlüssenden Augen.

„Kleines Mädchen, gewiß, nur mußt Du erst tanzen lernen. Du kannst heute schon gehen, Dich bei Madame Flechier, der besten Tanzlehrerin der Stadt, einschreiben. Es wird wohl nur ein kleiner, aber ausgewählter Kreis sein, der hier zur Tanzstunde vereinigt ist. Hoffentlich wirst Du Gefallen daran finden und recht bald gute Fortschritte machen.“

Damit erhob sich der Professor und ging in sein Zimmer, um Bücher und Hefen zu ordnen, die er für die um 9 Uhr beginnende Klasse mitzunehmen hatte.

Hedwig aber stand vor dem Frühstückstisch und blickte zerkent auf denselben, ohne zu wissen, was sie in die Hand nehmen, zuerst angreifen sollte. Sie, das „Hausmütterchen“, blickte mit ihren großen, seelenvollen Augen in eine ganz neue, fremde Welt, die sich in naher Zukunft vor ihr auftat.

Sie sah sich in glänzender Gesellschaft bei wogendem Tanze. Wo wird wohl die erste Gesellschaft sein? Und wer wird wohl zuerst mit ihr tanzen? Doktor Eiden? Sie erschrak süß bei diesem Gedanken; dann besann sie sich auf die Gegenwart, und mit rascher, geschickter Hand war der Frühstückstisch abgedeckt, und dann zog sich Hedwig wieder zurück in ihr — Königreich.

Hedwig lernte tanzen, lernte es leicht und lernte es gerne. An den Festabenden, die das Tanztränchen unter der Leitung der Madame Flechier arrangierte; hatte Hedwig jedoch nur ein einziges Mal teilgenommen; denn Baba war verhindert, wie er sagte, mitzugehen und Mama wollte nicht allein mitgehen.

(Fortsetzung folgt.)

Wrad, 9. Mai. (Zwangsinnung.) Bei der Vollversammlung der „Freien Schindler-Zunft“ wurde ein Antrag zum Uebergang zur Zwangs-Zunft einstimmig angenommen.

Kottweil, 9. Mai. (Geistesgestört.) Ein geistesgestörter Frieur aus Kottweil zerriß auf dem Hauptbahnhof in Mannheim seine ganze Barthschaft im Betrag von 800 Mk. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Ulm, 8. Mai. (Regimentsfeier.) Das Feld-Art.-Regt. 49 mit leichten Munitionskolonnen und den Angehörigen des Feld-Art.-Regts. 13 des Standorts Ulm feiert am 29. Mai seine Regimentsfeier mit einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Regiments im Hof der Schillerkaserne. Schriftliche Anmeldungen bis 20. Mai an Friedrich Raabe, Ulm, Bismarckring 88.

Mutmaßliches Wetter.

Während die Depression im Norden zur Weichselmündung zieht, bildet sich wieder im Süden ein leichter Hochdruck aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist kühles, brüchig bedecktes, aber mit geringen Niederschlägen verbundenes Wetter zu erwarten.

Baden.

Versammlung der Zeitungsverleger.

Karlsruhe, 9. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung hielt dieser Tage der Verband der Zeitungsverleger Badens und der Pfalz seine jährliche Mitgliederversammlung im Schloßhotel unter dem Vorsitz von Dr. K. Mittel ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die derzeitige wirtschaftliche Lage des Zeitungsverwerkes, die durch die neue ungeheuerliche Erhöhung des Zeitungspapierpreises und die unerwartete Aufhebung der Bewirtschaftung des Zeitungspapiers eine noch nie dagewesene Verschärfung erfahren hat. Nach sehr eingehender Aussprache schloßen sich einmütig alle Teilnehmer rückhaltlos dem Vorgehen der Leitung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger an; es wurde der Entrüstung Ausdruck gegeben über die durch die Reichsregierung in letzter Zeit aufgelegten Lasten, die Anzeigensteuer, Erhöhung der Postlegungsgebühren, der Frachten, der Telefon- und Telegrammgebühren und Beschränkung der Anzeigen durch noch bestehende Kriegs-Berordnungen usw. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit einer Vereinbarung mit dem Verband der süddeutschen Presse über Regelung der Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse der Redakteure, Schaffung gemeinsamer Richtlinien für die Aufnahme von Gratisnotizen und Hinweisen und Satzungsänderungen. Weiter wurden noch die üblichen Vereinsangelegenheiten erledigt.

Karlsruhe, 9. Mai. Am 7. Mai waren 100 Jahre vergangen, seitdem im Beisein des Großherzogs Ludwig, der Mitglieder des Groß-Hauses, des Staatsministeriums und der Behörden unter großen Feierlichkeiten der Grundstein zum neuen Rathaus in Karlsruhe gelegt wurde. Das alte, im Jahre 1721 erbaute Rathaus war schon lange Zeit baufällig geworden. Die rasche Ausführung eines Neubaus hinderte der Mangel an Mitteln und man mußte im Jahr 1820 eine städtische Verbrauchsabgabe, das Oktroi, einführen, bevor man an den Bau gehen konnte. Die Stadt Karlsruhe umfaßte damals 886 Bürger, 16 199 Einwohner und 970 Häuser. Den Bau des Rathauses entwarf und leitete der geniale Baumeister Oberbaurat Friedrich Weinbrenner. Erst im Jahre 1825 war der Bau beendet und konnte am 28. Januar eingeweiht werden. Die Kosten betragen in jedem Jahr der Bauzeit die Summe von 26 000 Mk., weil der Staat das Haus mitbenutzen wollte. Für den Turm wurden 42 000 Gulden zugeschossen; er diente als Gefängnis.

Baden-Baden, 9. Mai. Die Stadtgemeinde hat durch Abtretung ihrer Rechte am Hotel Badischer Hof eine Summe von 150 000 Mk. gewonnen, die sie als Grundstock einer Rücklage für die Errichtung eines Volkshauses verwenden will.

Mannheim, 9. Mai. Ein 38jähriger Rangierer aus Hockenheim, der eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls verbüßt, hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

Heidelberg, 9. Mai. Die vom Verkehrsverein beabsichtigte Schloßbeleuchtung hat in weiten Kreisen der Bevölkerung eine lebhafteste Gegenreaktion gefunden, weil die heutige Zeit dazu weniger geeignet sei und weil gewiß auch die Franzosen aus der Pfalz herüberkommen würden. Nun hat auch der Stadtrat beschlossen, daß in diesem Jahr keine Schloßbeleuchtungen stattfinden sollen.

Altkirchheim (bei Schwetzingen), 9. Mai. Der Bezirksrat Schwetzingen beschloß einstimmig, den Gemeinderat Horning von Altkirchheim seines Amtes zu entsetzen, weil er in mehr als 20 Sitzungen unentschuldigte gefehlt und ferner wiederholt die Schweigepflicht verletzt habe.

Sttlingen, 9. Mai. Am Montag Abend fiel das 8jährige Töchterchen eines hiesigen Kohlenhändlers durch ein vom 5. Stock der Wohnung befindliches Abortfenster in den Hof hinunter und war sofort tot.

Offenburg, 9. Mai. Der Pfälzer Friedrich Ahms in Tauberbischofsheim hatte im Jahr 1920 in Kehl von einem nicht ermittelten Unbekannten falsche 50 Mark-Reichsbanknoten im Gesamtwert von 151 000 Mk. entgegengenommen, von denen er einen Teil verausgabte. Sein Bruder, der verheiratete Ingenieur Wihl. Ahms in Wülfl tat bezügl. Das Schwurgericht verurteilte den Friedrich Ahms zu 4 Jahren und seinen Bruder zu 3 Jahren Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf je 5 Jahre aberkannt.

Offenburg, 9. Mai. Der Stadtrat hat beschlossen, einen Ehrenfriedhof zu errichten; das nötige Geld soll durch freiwillige Spenden aufgebracht werden.

Wachenheim (bei Lahr), 9. Mai. Am 21., 22. und 23. Mai findet hier das Verbandsfest des Bad. Radfahrerbunds statt. Das Rennen um die badische Meisterschaft wird auf einer Strecke von 170 Kilometer ausgetragen.

Wittgen, 9. Mai. Aus Straßburg trafen hier 6 amerikanische Kraftwagen ein, um die Ueberreste eines amerikanischen Offiziers, der seinerzeit im hiesigen Offizierskasernenlager gezwungen ist, abzuholen. Von hier aus begaben sich die amerikanischen Kraftwagen noch nach anderen Städten, um andere Leichen mitzunehmen. Die Ueberreste werden nach Paris gebracht und dort beigesetzt. — Sie ruhen dort ohne Zweifel sanfter als in deutsche Erde!

Donauwörth, 9. Mai. In einem Wald bei Bräunlingen fanden junge Leute in einer jungen Kultur die Ueberreste des seit dem 28. November vermißten Karl Schenk aus Anjen. Die Kleider waren von den Füßchen zerissen.

Vom Bodensee, 9. Mai. (Landstreicher.) Der Gendarm Huber aus Eslen wurde von zwei Landstreichern auf dem Transport augefunden und nicht unerheblich verletzt. Mit Hilfe anderer Gendarmen gelang es, die beiden Täter in hiesigen Gewahrsam zu bringen.



Länderspiele.
Fürth: Süddeutschland — Niederösterreich 3:2; Ludwigschafen: Süddeutschland — Deutschböheimen 4:0; Amsterdam: Holland — Italien 2:2; Antwerpen: Belgien — Italien 2:3.
Am den Süddeutschen Fußballpokal.
Pforzheim: V. f. R. Pforzheim — Stuttgarter Sportklub 1:3.
Meisterschaftsspiele.
In der mitteldeutschen Meisterschaft spielte Sp. Bgg, Leipzig — Fußballklub Dresden unentschieden 2:2. Wacker-Halle wurde als mitteldeutscher Meister erklärt.
In der Berliner Meisterschaft gewinnt Vorwärts — Preußen 2:1.
Die Schweizerische Fußballmeisterschaft gewann Grasshopper-Zürich — Jungbois-Bern mit 3:1.

**Stuttgarter Sportklub — V. f. R. Frankfurt 2:0; Ulmer F. B. 94 — Phönix Karlsruhe 3:2; Germania Brühlgen — F. B. Wehrheim 1:0; Wacker München — V. f. B. Leipzig 5:0; T. B. München 1890 — Phönix Karlsruhe 0:1; Sp. B. Waldhof-Mannheim — Wormatia Worms 8:0.
Der Freiburger F. C. gewann gegen F. C. Winterthur 3:0 und gegen Jungfellow Zürich mit 3:0.
Der F. C. Enntrich-Villards-Mailand verlor in Mannheim gegen V. f. R. Mannheim mit 0:3 und spielte in Karlsruhe gegen Karlsruher F. B. 2:2 unentschieden.**

Rund durch Stuttgart.
Der Groß-Stuttgarter Stadtverband für Leibesübungen hielt am Sonntag unter außerordentlich zahlreicher Teilnahme eine Veranstaltung für Sport und Turnen ab. Als eine sportliche Werbeveranstaltung, die in Stuttgart bis jetzt noch nie in diesem umfangreichen Maßstab vor sich ging, darf man die Mannschafstafeläufe „Rund durch Stuttgart“ bezeichnen, die vormittags 11 Uhr am Königstor begannen. Die Ergebnisse sind: Jugendlauf 50 0 Meter: 1. V. f. B. Stuttgart 12 Min. 51 Sek., 2. T. B. Cannstatt 13 Min. 58 Sek. Mittelstafel über 940 0 Meter: 1. Kraftsportverein Stuttgart 21 Min. 49 Sek. Hauptlauf über 16 400 Meter: 1. Turnverein Cannstatt 43 Min. 58 Sek., 2. V. f. B. Stuttgart.

Radsporfest in Wechingen.
Der Radfahrer-Verein Wechingen hatte zu seinem 25jährigen Jubiläum die Radfahrer Württembergs eingeladen, zu dem über 100 Vereine mit mehr als 2500 Radfahrern aus ganz Württemberg erschienen waren. Den Auftakt der großartig angelegten Veranstaltung bildete am Samstag ein Festkommers mit Empfang der Preisfahrer. Die geräumige Turnhalle konnte die stattliche Zahl der Ehrengäste nicht alle fassen.
Am Sonntag früh gingen um 1/7 Uhr die Rennkonkurrenzen vor sich. Im Neulingsfahren waren über 120 Radfahrer am Start und im Hauptfahren deren 32.
Die Ergebnisse im Neulingsfahren waren: 1. Munkert-Ober-Ehlingen, 2. Bredl-Stuttgart-Oshelm, 3. Wild-Dhweil, 4. Kottmann-Stuttgart, 5. Wiedmann-Stuttgart.
Im Hauptfahren: 1. Kolb-Stuttgart, 2. Lindberfer-Bödingen, 3. Müller-Düringen, 4. Eppe-Reichenbach, 5. Wiedmann-Stuttgart.

Nachmittags zog die stattliche und geschmückte Kadlerschar zum Freisport vor und durchfuhr in festlichem Zug die Straßen Wechingens, wobei der Radfahrerklub Reutlingen den 1. Preis, R. B. Dhweil den 2. und R. B. Kirchentellinsfurt den 3. Preis erhielt.
Die Veranstaltung fand mit einigen Reigenkonkurrenzen, Radballspielen und Langsamfahren sowie mit der darauf anschließenden Preisverteilung auf dem Festplatz, wo Musik und Tanz im Freien, sowie Volksbelustigungen aller Art geboten waren, ein schönes Ende.
Die beteiligten Konkurrenten waren allerdings von den nicht ganz einwandfreien Entscheldungen nicht ganz befriedigt, was wohl auf das Fehlen geschulter Radfahrereinspreiser zurückzuführen war.

Wormatia Worms 8:0.

Vermischtes.

Der Mond in Erdnähe und in Erdferne. Der Mai bringt uns den Mond sowohl in Erdnähe wie in Erdferne. Am 11. Mai ist uns der Mond am nächsten, am 27. Mai am fernsten. Der Unterschied in der Entfernung ist ziemlich beträchtlich, nämlich rund 365 000 Kilometer gegen 405 000. Wenn man lauter Kugeln in der Größe unserer Erde in einer Richtung aneinander legt, so brauchte man 29 solcher Kugeln, um den Mond in Erdnähe zu treffen. Wenn einer den Äquator unserer Erde hintereinander 29mal umwanderte, würde er einen Weg machen, der dem Abstand des Mondes von der Erde entspricht, wenn der Mond uns nahe ist. Wollte er aber durchaus den Mond in seiner größten Entfernung erreichen, so müßte er noch eine Kugel um die Erde zugeben.

Taghund als Schweinemutter. In dem bayerischen Orte H. brachte das Mutterchwein eines Gastwirts 14 Junge zur Welt, konnte aber nur 12 ernähren, weshalb der glückliche Besitzer gezwungen war, sich nach Ersatz umzusehen. Er fand diesen auch in seinem Taghund, dessen Lamm eingezogenen waren und der den jungen Ferkeln die Mutter tatlos ersetzte.

Die Kadlunghochzeit feierten in Westpreußen dieser Tage Herr F. Waans und seine Ehefrau im Alter von 93 bzw. 90 Jahren. Vor 70 Jahren hatten sie den Bund der Ehe geschlossen. Beide sind noch recht rüstig und reger. Sie haben eine längere Reise nicht gemacht, um mit ihren 8 Kindern an der Volksabstimmung in Westpreußen teilnehmen zu können.

Verhungert wurde in einer Notwohnung in Hamburg ein von den Polen aus Polen ausgewiesener deutscher Journalist aufgefunden. Seine Frau wurde, dem Hungertod nahe, ins Krankenhaus verbracht.

Wohnungszunahme. Die Stadt Gräfenhof (Rheinl.) hat eine Luxussteuer für überflüssige Zimmer eingeführt. Für das

erste sind 200, für das zweite 500, für das dritte 800, für das vierte 1500 Mk. usw. an Steuer zu entrichten.

Gefällige Börsenaufträge. Bei verschiedenen Banken in Frankfurt a. M. liefen briefliche Aufträge ein, an der dortigen Börse Aktien der Feinmechanik vorm. Jetter u. Scherer in Lützelingen im Gesamtbetrag von 63 000 Mk. zu verkaufen. Die Aufträge waren vom Direktor der Aktienfabrik unterzeichnet. Nachdem der Auftrag ausgeführt war, stellte sich heraus, daß die Unterschrist gefälscht war. Ein Gauner hatte den Auftrag gegeben, damit die Aktien im Kurs sinken, um sie durch Agenten billiger aufkaufen zu lassen. Derartige gefälschte Aufträge sind in letzter Zeit an verschiedenen Börsen häufig vorgekommen, sie sind offenbar zu einem regelrechten Geschäftsbetrieb einer Bank herbeigeworben.

Eine 60-Tonnenladung Zucker verloren. Auf der Saale fuhr bei Belgern ein Kahn der Vereinigten Elbfischfanggesellschaft gegen einen Felsen und wurde stark beschädigt. 12 000 Zentner Zucker im Werte von 3 1/2 Millionen Mark gingen verloren.

Unterfischungen. In Wien haben dieser Tage zwei große Unternehmungen bedeutenden Schaden durch Unterschleife von Angestellten erlitten. In einem Fall hat ein Angestellter mehrerer Hunderttausend veruntreut; im andern liegen Unterschlagungen des städtischen Kassiers in Höhe von 3,7 Millionen Kronen vor.

Das Straßburger Schützenfest. In der guten alten Zeit fanden am Himmelstagsfest auf dem Straßburger Schützenplatz jeweils große Schützenfeste mit allerlei Volksbelustigungen statt. Die Franzosen wollten, wie die „Offenb. Zig.“ berichtet, dieses Schützenfest weiterführen, und zwar dieses Jahr in dem trockenen Rheintal. Auf einer mächtigen Kiesbank wurden allerlei Buden aufgeschlagen, aber die Besucher blieben aus. Vom badischen Ufer aus konnte man die Aufmachung gut beobachten, aber von dem Treiben des früheren Schützenfestes war nichts wahrzunehmen.

Lord Ritzener als Kriegspropheet. Bei einem Vortrag, den der Generalmajor a. D. und Universitätsprofessor Dr. Karl Haus-hofer in München hielt, gab er den Inhalt einer Unterredung wieder, die er im Januar 1900 mit Lord Ritzener hatte. Danach sprach dieser schon damals ganz offen vom kommenden Weltkrieg, der jahrelang dauern werde und nur wirtschaftlich gewonnen werden könne. Verlieren werden den Krieg der Staat, dessen Arbeiter zuerst fuhrenlos würden. Ritzener bekannte sich als Gegner des Kriegs, weil er in Wirklichkeit für die Amerikaner oder Japaner des neuen Weltkrieges sei.

Schwerreiche Leute sitzen in dem Kabinett des neuen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Harding. So soll der Staatssekretär Andrew W. Mellon ein Vermögen von 500 Millionen Dollar besitzen; Herbert C. Hoover nennt 50 Millionen sein eigenes; C. Hughes 5 Millionen, A. Fall 2 Millionen, Harry M. Dougherty 1 Million, Henry C. Wallace muß sich mit einer halben Million Dollar begnügen, nach heutigem Kursstand sind dies aber immerhin noch 30 1/2 Millionen Mark.

Lokales.

— Zerfallenes Papiergeld, dessen einzelne Stücke einen vollständigen Betrag oder eine vollständige Note ergeben, werden von den Ausgabestellen und Banken eingelöst. Ist ein eingeliefertes Teilstück größer als die Hälfte des ganzen Scheins oder der ganzen Note, so werden Reichsbanknoten und Reichskassenscheine eingelöst, wenn der Nummernausdruck noch zu erkennen ist. Darlehenskassenscheine zu 1 und 2 Mark werden in diesem Fall auch dann eingelöst, wenn sie keine Nummer tragen. In allen anderen Fällen, also wenn das eingelieferte Teilstück genau die Hälfte eines ganzen Scheins oder einer ganzen Note beträgt oder kleiner ist als die Hälfte, wird in der Regel kein Ersatz geleistet. Ausnahmen werden nur in Einzelfällen gemacht. So z. B. dann, wenn beschädigte Darlehenskassenscheine zu 1 und 2 Mk., die aus Teilen verschiedener, nicht zusammengehöriger Scheine bestehen, eingeliefert werden. Hier wird Ersatz gewährt, wenn der die Nummer tragende Teil wenigstens genau die Hälfte eines ganzen Scheins beträgt; wenn bei 5, 20 und 50 Mark-Darlehenskassenscheinen der eingelieferte Schein weniger als die Hälfte des ganzen ausmacht, wird ausnahmsweise Ersatz geleistet, sofern glaubwürdig nachgewiesen wird, daß die fehlenden Teile vernichtet wurden.

— Wann ist die Ware beschlagnahmt? Bei einer Geschäftsfirma in Berlin, die des Schleichhandels beschuldigt war, erschienen eines Tags Polizeibeamte und nahmen eine Durchsuchung vor. Dabei fanden sie einen größeren Posten Zucker. Da sie diesen nicht sofort mitnehmen konnten, wurde der Zucker für beschlagnahmt erklärt und die Angeklagte darauf aufmerksam gemacht, daß sie von dem Zucker nichts verwenden dürfe. Als dann einige Tage später der Zucker abgeholt wurde, fehlten mehrere Fuhren, die im Haushalt der Angeklagten verbraucht waren. In der Verhandlung vor dem Buchergericht bemängelte der Rechtsbeistand die Rechtsgültigkeit einer solchen Beschlagnahme. Er verwies auf die Erkennbarmachung einer Pfändung im Zivilverfahren durch den Gerichtsvollzieher mit einem Siegel und betonte, daß man im Strafverfahren eine ähnliche Methode verlangen müsse; andernfalls sei eine Beschlagnahme nur dann als erfolgt anzusehen, wenn die Ware dem Beschuldigten weggenommen wird und der Besitz auf die staatlichen Organe übergeht. Das Gericht kam aus gleichen Erwägungen zur Freisprechung der Angeklagten.

— Landeszusammenkunft des Landwehr-Inf.-Regts. 126. Am Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 1 Uhr, findet die Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Landw.-Inf.-Regts. 126 in Stuttgart (Hofschloßbahn) statt. Sie wird durch eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen eingeleitet. Diejenigen Kameraden, die schon vormittags in Stuttgart ankommen, treffen sich vormittags von 11 Uhr an in den für die einzelnen Kompagnien ausgewählten Lokalen. Teilnehmer wollen sich an Kamerad Ackerle, Stuttgart, Olgastraße 56 II, wenden.

— Neue Viehablieferung. Auf Grund des Friedensvertrags wird Württemberg in den nächsten Wochen rund 1200 Stück Rindvieh an Italien und 2800 Stück Rindvieh an Serbien, ferner rund 7500 Schafe an diese Länder und an Frankreich und Belgien zu liefern haben. Die Leitung der Ablieferung ist der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart übertragen. Die Tiere werden durch die Beauftragten der Kammer im freien Handel aufgeführt. Von der Samenstelle im Stuttgarter Schlacht- und Viehhof werden die Tiere mit Sonderzügen weiterbefördert.

— Samenstand. Nach den Mitteilungen des Stat. Landesamts ist die Maul- und Klauenseuche in Württemberg weiter im Rückgang. Am 1. Mai waren

nach 37 Oberämtern mit 59 Gemeinden und 150 Gehöften verheut gegenüber 40 Oberämtern mit 75 Gemeinden und 202 Gehöften am 15. April. Die Schweinefleisch- und Schweinepest ist im Jagdkreis ganz erloschen. Die Schafrände erstreckt sich auf 27 Gemeinden mit 32 Gehöften, die Pferdebrände auf 15 Gemeinden mit 17 Gehöften.

Kohlen in Süddeutschland. Der süddeutsche Kohlenmarkt wird nach Mitteilung der „Köln. Zig.“ mit allen Kohlsorten sehr gut beliefert. Von Koks kommt fast die dreifache Menge heran wie von Kohlen. Nach guter Kohle besteht jedoch große Nachfrage. Wenn die Industrie nicht so schlecht beschäftigt wäre, müßten die Verhältnisse infolge Verstopfung der Bahnhöfe wegen der Zollgrenze zu einem Verhängnis führen.

Ausgabe der neuen Briefmarken. Von den neuen deutschen Briefmarken will die Reichsbank die ersten drei Stücke in den nächsten Tagen versenden. Es sind dies die Werte 5 Pfg. rotbraun, 10 Pfg. grünlich und 30 Pfg. gelb. Sie zeigen lediglich die Zahlen in einem großen Mittelteil und die Aufschrift Deutsches Reich. In diesem Muster gibt es später auch Marken grünblau zu 15 Pfg., rotbraun zu 25 Pfg., dunkelorange zu 40 Pfg. und lila zu 50 Pfg. Die Marken werden in Vordruck auf weißem Papier mit dem bisherigen Wasserzeichen hergestellt.

Beschränkung des Personenverkehrs in Ostpreußen. Infolge der steigenden Kohlenpreise aus Ostpreußen werden die österr. Eisenbahnen den Schnell- und Postzugverkehr stark einschränken, wenn nicht ganz einstellen. Daher wird die geordnete Abreise der Ostpreußen aus dem Land oder der Besuche an ostpreussischen Orten usw. in Frage gestellt sein.

Kurse für Fleischbeschauer. In den Schlachthöfen in Kempten und Ulm wird am 24. und 30. Mai je ein wöchiger Unterrichtskurs für Fleischbeschauer abgehalten.

Das Papiergegeld. 2460,5 Millionen Mark Reichsbanknoten mußten in der am 30. April beendeten Berichtswoche neu in Verkehr gegeben werden. Der Banknotenumlauf erhöhte sich dadurch auf 70 839,7 Millionen Mark, wozu 5543,1 Millionen Mark an Darlehenskassenscheinen kommen. Der Gesamtumlauf von Papiergeld betrug somit 80 382,8 Millionen.

Das Studium der kath. Theologen soll nach einem Lehrplan des Priesterseminars Trier von 9 auf 12 Semester verlängert werden. Die Priesterweihe soll nach dem 10. Semester stattfinden, die beiden letzten Semester werden voraussichtlich zur praktischen Ausbildung verwendet, wie Predigt, Vertretung in der Seelsorge usw. Seit einigen Jahren ist der Zugang zum geistlichen Beruf sehr groß.

Kirchenbauvereine und Reichsnotopfer. Das Diözesanblatt für München-Freising teilt mit: Die Kirchenbauvereine gehören zu den Vereinigungen, die ohne Beschränkung auf einen bestimmten engeren Personenkreis gemeinnützigen Zwecken dienen. Sie sind daher auf Grund des Gesetzes über das Reichsnotopfer abgabefrei.

Vermischtes.

Das Zepfelmwerk Rentin bei Lindau ist an ein Schweizer Sticker-Firma verkauft. Es wird zur Stickererei umgebaut. Brand. Das bekannte geschlossene Schloß Agathenburg in Hannover ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach im oberen Stockwerk aus. Das Schloß brannte bis auf die Grundmauern nieder. Vom Feuer und den einfallenden Mauern wurden wertvolle Kunstschätze vernichtet; der Schaden beläuft sich auf Millionen. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht aufzuklären.

Aus der Heimat.

Wildbad, den 10. Mai.

Durch Entschließung des Herrn Staatspräsidenten wurde eine Hausmeisterstelle bei der Badeanstalt Wildbad dem Hilfschausmeister Schäfer daselbst übertragen.

Turnsport. Bei dem vorgestern in Schwarzenberg aus Anlaß des Gauwandertags stattgefundenen volkstümlichen Fünfkampf errangen von 11 hiesigen Turnern, die daran teilnahmen, 10 davon Preise und zwar wie folgt:

Karl Treiber	den 7. Preis mit 90 Pkt.
Wilh. Vott	" 8. " " 88 "
Karl Aberle	" 9. " " 87 "
Fr. Reule	" 15. " " 77 "
Willibald Löwe	" 16. " " 77 "
Karl Schweizer	" 18. " " 76 "
Hermann Gerwig	" 18. " " 73 "
Wilh. Wader	" 19. " " 71 "
Karl Hammer	" 22. " " 66 "
Hermann Bausert	" 23. " " 65 "

Das ist gewiß ein schönes Ergebnis für Wildbad: 10 Preise unter ca. 60 Teilnehmern des Gaus. Leider hat es sich wieder gezeigt, daß der so mitgliederreiche Turnverein Wildbad zahlenmäßig am schwächsten vertreten war, und alle Hochachtung vor denen, die es sich nicht nehmen ließen, bei diesem Gau-Wandertag der kleinen von Turnwart Aldinger geführten Schar sich anzuschließen. Gut-Müll-H. S.

Bekanntmachung.

Die Beforgung des Plakatwesens und der Plakatsäulen kommt am

Mittwoch, den 11. Mai 1921, vormittags 11 Uhr im Rathaus zur öffentlichen Vergebung.

Wildbad, den 6. Mai 1921.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Musik-Verein Wildbad

Heute abend 8 Uhr

(nicht Donnerstag)

findet im Gasthaus zur „Alten Linde“ eine

Bersammlung

statt. Die Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Wir bitten die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde und Gönner unserer Sache zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Fussball-Verein Wildbad

Vereinigte Fußball- und Sportverein.

Heute abend 7/9 Uhr findet im Cafe

Winkler

Monatsversammlung

mit anschließender Spielerführung statt.

Der Wichtigkeit der Tagesordnung (Sportfest usw.) entsprechend, sowie Aufstellung der Mannschaften zu den Pfingstspielen (1.-4. Mannschaft) wird zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Lebensmittel

frisch eingetroffen:

Spargel, Kohl, Spinat, Salat, Zwiebel, Knoblauch, Rettig.

Ferner sterilisiertes

Gemüse u. Obst, Teigwaren, Schweineschmalz (gar. rein), Ia. Tafelöl, Essiggurken, Ochsenmaulsalat, Gansleberaufstrich,

Murgtälner Birnenschnitze,

Margarine, Marmelade (offen und in Gläsern),

Schinken, Rauchfleisch, ger. Zungen, Hartwurst, Zwieback,

Keks, Chocolate, Camembert,

Tilsiter u. Münchner Bierkäse,

Lieferungen frei ins Haus.

KAROLINE BENDER & SÖHNE TELEPHON 150

2 möblierte Zimmer

Wohn und Doppelschlafzimmer mit Kochgelegenheit für die Zeit vom 1. Juni bis Ende September zu mieten gesucht. Gest. Angebote an Schächter, Köln a. Rh., Pfälzerstr. 35 erbeten.

Drucksachen

aller Art, in jeder Ausführung, ein- und mehrfarbig, liefert rasch die

Druckerei Wildbader Tagblatt.

Empfehle in gediegenen Sortimenten
Strümpfe, Socken, Söckchen, Sweater und Sweater-Anzüge, Trikotagen-Wäsche, Baby-Artikel, Handarbeiten, Strick-, Häkel- und Stick-Garne
in großer Wahl bei

Rudolf Wieser, Pforzheim

Inh.: OTTO VIESER

Telephon 1243

Westl. Karl-Friedrichstr. 16

Für die Saison

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager in Ia. braunen

Herren-Damen-Mädchen-Kinder-Stiefel von Nr. 18 bis Nr. 46

Damenhalbschuhe. Ferner große Auswahl in **Sandalen, weiße und schwarze Leinenschuhe und -Stiefel** in allen Größen, **schwarze Kinder- u. Herren-Stiefel** von den einfachsten bis feinsten Sorten in nur guten Qual., sowie **Werktags-Ware** in starker bester Ausführung. --- **Hauschuhe** sowie alle anderen Artikel zu billigst. Tagespreisen.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Hermann Lutz, Hauptstraße 117.

Frauen

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung.

Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten ersklassigen auch in den hartnäckigsten Fällen

sicher wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen, froh und glücklich werden. In 1-2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berufsstörung, schriftl. Garantie beilieg. sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg 13, Reutenstr. 17, III.

Ergänze täglich Bananfäulen, welche die Wirkung meiner Mittel bestärken. Frau M. aus W. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wie der von aller Qual und Sorgen befreit. Schauernd weint ich die Frauen, welche Ihre Mittel nicht kennen haben.

2 1/2 Meter

rosa Seidenstoff

sowie

1 Paar neue braune

Spangenschuhe Nr. 38

samt Strümpfen,

im Auftrag zu verkaufen.

Frau Emilie Walter

Büßgeschäft.

Warnung.

Ich warne Herrn Schumacherstr. Kammerer, daß er das Betreten meines Eigentums ohne meine Erlaubnis in Zukunft unterläßt, andernfalls ich ihn gerichtlich belangen werde.

Freiz Linz, Maler.

Zimmer

oder dergl.

3. Unterstellen von Möbeln für läng. Zeit zu mieten gef. Privatangeb. an „Möbelunterstand“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches, ehrliches

Mädchen

welches Lust hat, das

Kleidernähen

gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten.

Näheres sagt d. Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunde in Pforzheim, Bahn-Hotel Pforzheim am 13. Mai von 9-1 Uhr.

Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

Färberei Staiger

in Pfullingen

färbt und reinigt sachgemäß u. schnellstens.

Annahmestelle: Marie Rothfuß, Hauptstr. 79, Wildbad.

Emil Höger, Friseur, Calmbach.

Obacht! Obacht!

Geld Darlehen!

erhalten solente Leute gegen bequeme Ratenrückzahlung, sowie Hypotheken auf 1. und 2. Stelle. Bau- und Betriebskapital schnell und reell durch

Martin Sandner, Pasing bei München

Aubingerstr. 23/1.

Jeder Zuschrift sind 75 Pfg. in Marken beizulegen.

